

Der Zweite Weltkrieg

Am Morgen des **12. März 1938** marschierten deutsche Truppen in Österreich ein. Gleichzeitig erfolgte die Machtergreifung im Lande durch die NSDAP. Wie überall im ganzen Land wurden auch im Bereich des Bezirkes Radkersburg die Gemeindetage aufgelöst und die bisherigen Bürgermeister durch Vertrauensleute der NSDAP ersetzt. Gosdorf und Diepersdorf waren bei der folgenden Volksabstimmung und Wahl zum Großdeutschen Reichstag am 10. April 1938 unter jenen „Führergemeinden“, in denen alle Wahlberechtigten für den Anschluß stimmten. Die vor dem Anschluss herrschende wirtschaftliche und soziale Notlage, aber auch die damals modernsten Propagandamethoden, der Ausschluss der als NS-Gegner bekannten Personen von der Wahl, der ungemein scharfe Terrorapparat und offenbar auch die spezifische Grenzlandsituation lassen diese 100-prozentigen Wahlergebnisse verständlich werden (Von den 16.866 im gesamten Bezirk Radkersburg abgegebenen Stimmen waren 16.853 für „Ja“, nur 5 für „Nein“ und 8 ungültig).

Währenddessen schritt der Ausbau der Organisation auch im NSDAP-Kreis Mureck (er umfasste die Gerichtsbezirke Mureck und Radkersburg) weiter. Gosdorf wurde der NSDAP-Ortsgruppe Mureck zugeteilt, Diepersdorf kam zur Ortsgruppe Schrötten.

Bürgermeister von Gosdorf wurde nun nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland vorerst Heinrich Ottenbacher (Gosdorf), ihm folgte 1939 bis 1940 Richard Baier (Gosdorf). Von 1940 bis 1945 war Josef Schicker (Gosdorf) Bürgermeister von Gosdorf.

In der Gemeinde Diepersdorf war Vinzenz Ornigg (Diepersdorf) von 1938 bis 1945 Bürgermeister. Die Gemeindearbeit wurde aber durch den Krieg bald eingeschränkt, sodass im Protokollbuch des Gemeinderates von Diepersdorf für die Jahre von 1943 bis 1945 keine Gemeinderatssitzung aufscheint.

Um den 22. bis 24. Mai 1938 erschütterte eine schwere **Hochwasserkatastrophe** das Grenzland. Der „Sonntagbote“ vom 29. Mai 1938 berichtete:

Die Hochwasserkatastrophe in der Steiermark.

In Mureck. Die Mur ist zwei Meter über den normalen Stand gestiegen und hat alles überflutet. Die ganze Gegend von Mureck bis Weitersfeld gleicht einem See. Zahlreiche Häuser sind von den schmutzigen Fluten umschlossen. Es wurden Zäune weggerissen, aus den Wirtschaftsgebäuden wurde zahlreiche landwirtschaftliche Geräte fortgeschwemmt. Die Feuerwehren, die Gliederungen der NSDAP und die Bevölkerung arbeiten mit Heldenmut und unermüdlich, den Bedrohten beizuspringen. Es ist dies das größte Hochwasser seit dem Jahre 1916.

Bei diesem Hochwasser wurde die Schiffsmühle in Misselsdorf beschädigt, konnte aber dann doch wieder in Betrieb genommen werden. Nach der Hochwasserkatastrophe war u.

a. auch der SA-Sturm Pi/GJ 47 Gosdorf (Führer Richard Baier) bei den verschiedenen Aufräumungsarbeiten im Einsatz.

Bei der **Volkszählung** des Dritten Reiches am 17. Mai 1939 hatte die Gemeinde Gosdorf insgesamt 918 Bewohner. Die Gemeinde Diepersdorf zählte insgesamt 278 Bewohner. Im folgenden die einzelnen Zählsprenkel:

Gemeinde Gosdorf:	Bewohner:	Gemeinde Diepersdorf	Bewohner
Felleiten	83	Diepersdorf	195
Gosdorf	422	Fluttendorf	76
Gosdorf-Au	32	Siegelschuster	7
Gries	33		
Grünaumühle	33		
Misselsdorf	241		
Ratzenau	74		

Im Sommer 1939 waren die **Zollhäuser** Diepersdorf Nr. 37–40 fertiggestellt, mit deren Bau im Vorjahr begonnen wurde. Sie waren als Teil einer Kette von Zollhäusern (z. B. auch in Lichendorf, Weitersfeld und Purkla) entlang der Grenze zu Jugoslawien entstanden, um den Beamten des Grenzschutzes gegen Jugoslawien ordentliche Wohnungen zu bieten. Doch bereits zwei Jahre später sollte diese Grenze fallen.

Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 begann der **Zweite Weltkrieg**. Bereits mit Ende August 1939 setzten verstärkt die Einberufungen zur Deutschen Wehrmacht ein.

Im Sommer 1940 musste Rumänien die Nordbukowina an Sowjetrußland abtreten. Damit begann die **Umsiedlung der** dort lebenden **Volksdeutschen** nach Deutschland. Czernowitz, die bisherige Hauptstadt der Bukowina (Buchenland) lag nun im sowjetrussischen Teil und war damit für die Südbuchenländer verloren. So kam es in der Folge auch zur Umsiedlung der Volksdeutschen aus der Südbukowina ins „Deutsche Reich“. Ein großer Teil der Umsiedler gelangte in die Steiermark, wo sie vorerst in eilig errichteten Lagern untergebracht wurden. Eines dieser Umsiedler-Lager wurde gegenüber dem Bahnhof von Gosdorf errichtet.

Die in Radkersburg erscheinende Zeitung „Steirische Grenz wacht“ vom 22. Dezember 1940 berichtete:

Ankunft der Buchenlanddeutschen im Grenzkreis Mureck

In der Nacht zum 14. Dezember hat auch das mit seinen Zufahrtsstraßen festlich geschmückte Lager Gosdorf bei Mureck deutsche Volksgenossen aus dem Buchenlande aufgenommen.

Der Empfang in winterlicher Vollmondnacht, zu dem Kreisleiter Schöninger, Landrat Dr. v. Guggenthal, Ortsgruppenleiter Loidolt, wie sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei und ein Großteil der Bevölkerung erschienen war, gestaltete sich in der überaus herzlichen Begrüßung durch Jung und Alt zu einer erhebenden Feier. ... Schon am kurzen Weg vom Bahnhof zum Lager, wo von der NSV in schmucken Baracken für wollige Wärme und kräftigen Imbiss vorgesorgt war, wurden die ersten Bekanntschaften geschlossen. Hierbei war zu erfahren, dass die Heimgekehrten ihren Reiseweg aus dem südlichen Buchenland in zweieinhalbtägiger Fahrt zurücklegten.

Durch einen **Militärputsch** wurde gegen Ende März 1941 die Regierung Jugoslawiens, die dem Deutschen Reich wohlwollend gegenüberstand, gestürzt und durch ein anti-deutsch gesinntes Regime abgelöst. Die neue jugoslawische Führung schloss bald einen Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion ab. Das Deutsche Reich, in Vorbereitung auf einen Feldzug gegen Griechenland, sah nun durch diesen Machtwechsel in Jugoslawien seine Interessen am Balkan gefährdet. Deshalb wurden die deutschen Angriffsvorbereitungen in aller Eile auch gegen Jugoslawien ausgeweitet.

Anfang April 1941 wurde daher auch der **Bezirk Radkersburg** zum **Aufmarschgebiet** für Teile der 2. Deutschen Armee, die von Norden her gegen Jugoslawien vorstoßen sollte. Am Morgen des 6. April 1941 stießen schließlich Teile der 183. Infanterie-Division über die Murbrücken bei Mureck und Radkersburg und östlich von Klöch über den Grenzbach Kutschnitza vor.

Die bei Mureck zum Einsatz kommende Kampfgruppe aus dem Infanterie-Regiment 351 wurde von ortskundigen Assistenz-Zöllnern unterstützt.

Mitte April 1941 erreichten die ersten Teile der 125. Infanterie-Division („Wiesel-Division“) den Bezirk Radkersburg, um in der Folge weiter gegen Jugoslawien vorzustoßen. Auf Grund der jugoslawischen Kapitulation am 17. April 1941 verblieb nun die „Wiesel-Division“ vorerst in der Südsteiermark. Das III. Bataillon des Infanterie-Regiments 420 war nun im Raum Gosdorf-Ratschendorf einquartiert. Während der zweimonatigen Einquartierungszeit entstanden gute Kontakte zur Zivilbevölkerung, die damals noch begeistert zu „ihren“ Soldaten aufsah. Mitte Juni 1941 wurde die Division abgezogen, um beim Angriff gegen Rußland eingesetzt zu werden.

Nach dem Beginn des Rußlandfeldzuges 1941 wurden ein **„Russenslager“** in der alten Trummer-Mühle am Saßbach (heute steht dort die Agrarunion) eingerichtet. Die russischen Kriegsgefangenen aus diesem Lager begannen damals, den Saßbach zu regulieren. Die „Steirische Grenzwatch“ berichtete bereits am 6. Oktober 1940 von der geplanten Errichtung dieses Kriegsgefangenenlagers:

Unweit dieser Siedlung (= Buchenlandlager) wird derzeit auch die seit Jahren außer Betrieb stehende Trummermühle in Gosdorf, ein gut erhaltener, geräumiger Bau, als Winterlager für 150 Kriegsgefangene, die bei der Sastbachregulierung Verwendung

finden, ausgebaut. Durch die, trotz des Krieges überaus rege Bautätigkeit wird um den Gosdorfer Bahnhof in kurzer Frist ein wesentlich anderes Bild entstehen, durch das dieser zum Zentrum regen Verkehrs werden wird.

Im Jahre 1943 wurde die **Personen-Haltestelle Diepersdorf** an der im Jahre 1885 eröffneten Bahnlinie Spielfeld – Radkersburg zusätzlich zwischen dem Bahnhof Gosdorf und der Haltestelle Weixelbaum erbaut.

Bereits seit Herbst 1944 traf „Hitler-Deutschland“ mit dem **Bau der sogenannten „Reichsschutzstellung“** auch an der Ostgrenze des Bezirkes Radkersburg Vorbereitungen für den bevorstehenden Endkampf. Die wichtigsten Orte – so auch Mureck, der Hauptort des Kreises – wurden zur Ortsverteidigung vorbereitet. Noch auf Misselsdorfer Gebiet wurde z.B. zur bevorstehenden Verteidigung von Mureck von der Mur beim Grenzwirt über das Gehöft „Ulm“ bis zur Bahnlinie ein Schützengraben ausgehoben. Dahinter – in Richtung Mureck – wurde noch ein Panzergraben errichtet, einige Felder wurden vermint.

Ab 1944 begann der **Luftkrieg** auch auf den Bezirk Radkersburg überzugreifen⁶³. Ein bevorzugtes Ziel der angreifenden alliierten Flugzeuge war die Bahnlinie von Spielfeld nach Radkersburg. So war z. B. der Ort Gosdorf mit dem Bahnhof im März und April 1945 mehreren Luftangriffen ausgesetzt, die neben Gebäudeschäden auch mehrere verletzte Personen forderten.

Ab dem 31. März 1945 trafen die Reste der bei den Kämpfen in Ungarn arg dezimierten **44. Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“** im Bezirk Radkersburg ein, um sich den vordringenden sowjetischen Soldaten entgegenzustellen. Der Divisions-Gefechtsstand dieser Division war vorerst im Schloss Oberradkersburg. Nach den ersten Angriffen gegen Radkersburg ab dem 4. April 1945 wurde der Divisions-Gefechtsstand der „Hoch- und Deutschmeister“ nach Diepersdorf (in die Zöllhäuser) zurückverlegt. Als sich die Front ab 12. April 1945 im Raum Purkla – Straden befand, wurde der Divisions-Gefechtsstand nach St. Peter a. O. verlegt. Seit Anfang April 1945 war der Verbandsplatz der Reichs-Grenadier-Division „Hoch- und Deutschmeister“ im Schloss Obermureck.

Als „letztes Aufgebot“ war bereits im Herbst 1944 aus den bisher noch nicht eingezogenen Männern und Jungen der **Volkssturm** aufgestellt worden, der nun an der Reichsgrenze bei Radkersburg gegen die vordringenden Russen eingesetzt wurde. Der 52-jährige Ludwig Kikl aus Misselsdorf fiel bei diesem Einsatz als Volkssturmmann bereits am 5. April 1945 in der Nähe von Goritz bei Radkersburg.

Ab dem 12. April 1945 lag die Hauptkampflinie im Raum Straden – Purkla, also nur noch wenige Kilometer von Diepersdorf und Gosdorf entfernt. Eine russische Granate flog sogar bis ins Gebiet von Misselsdorf. Die Verwundeten der Kämpfe bei Straden und Purkla wurden auch im **Hauptverbandsplatz der 16. SS-Panzer-Grenadier-Division „Reichsführer-SS“** im ehemaligen Buchenland-Umsiedler-Lager in Gosdorf versorgt. Dr. von Kurz erwähnt zwar nur einen mittelmäßigen Verwundetenanfall und doch wurden auf dem improvisierten Friedhof gegenüber dem Bahnhof von Gosdorf 28 Soldaten der 16. SS-Division und der 23. Panzer-Division begraben (diese Toten wurden später nach dem Krieg nach Radkersburg umgebettet).

In den letzten Apriltagen beruhigte sich die Lage an der nahen Front ein wenig. Vereinzelt kam es in diesen letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges aber zu

Desertionen, überwiegend wohl aus Angst, noch in den letzten Kriegstagen „geopfert“ zu werden.

Eine aufsehenerregende **Hinrichtung** der drei Deserteuren (Angehörige der 23. Panzer-Division) am Hauptplatz von Mureck war am 25. April 1945.

Um den Verkehr ins Abstaller-Feld, wo auch noch die Deutsche Wehrmacht lag, sicherzustellen, wurden die **Boote der Schiffsmühle in Misselsdorf** im April 1945 von den deutschen Soldaten als Fähre benutzt, wie sich Frau Stefanie Krobath erinnert:

Die sind gekommen und haben einfach angefangen abzubauen. Ja was haben wir denn sagen können, was sind wir denn gewesen gegen die Wehrmacht, soviel wie null. Auf den beiden Booten der Schiffsmühle wurde ein Holzplateau montiert. Ca. 100 Meter murabwärts vom ursprünglichen Standort der Schiffsmühle wurde über die Mur ein Seil gespannt, an dem die Fähre hin und her fuhr. Etliche Male haben die Soldaten die Fähre gebraucht und dann ist gleich der Krieg aus gewesen und es wurde alles von den deutschen Soldaten am Nachmittag des 8. Mai 1945 gesprengt, wie sie weg sind.

Die Boote der Schiffsmühle waren nun zerstört und wurden nach dem Krieg nicht mehr instandgesetzt. Die eigentliche Mühle, die ja am Ufer stand, wurde dann mit Strom betrieben. An diesem 8. Mai 1945 wurde auch die in Misselsdorf liegende **Murbrücke bei Mureck gesprengt**. Auch die Eisenbahn- und die Straßenbrücke direkt in Gosdorf wurde von den abziehenden deutschen Soldaten gesprengt, wobei das Gebäude Gosdorf Nr. 10 zerstört wurde, in dem die Post untergebracht war (Nach dem Krieg bezog die Post das Haus Gosdorf Nr. 47 gegenüber des Bahnhofes). Von den in der Folge durchziehenden Truppen wurde die Feuerwehr Gosdorf gänzlich ausgeplündert.

Aus den Gemeinden Gosdorf und Diepersdorf waren in den Jahren 1939–1945 viele **Gefallene** (insgesamt 63) zu beklagen, die in der Deutschen Wehrmacht gedient hatten:

36 aus Gosdorf,

14 aus Misselsdorf (samt Ratzenau),

13 aus Diepersdorf und Fluttendorf.

Am **9. Mai 1945** zogen **sowjetische Soldaten** auch **im Raum Gosdorf** ein. Daneben besetzten in der Folge auch Bulgaren den Bezirk Radkersburg. In den Erinnerungen an die russischen Soldaten wird zwar häufig auf deren Freundlichkeit zu kleinen Kindern hingewiesen, aber unzählige Frauen und Mädchen wurden von sowjetischen Soldaten vergewaltigt oder konnten nur in letzter Minute entkommen.